

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstühengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstühengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Verl.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Verlagsnummer Nr. 110.

62. Jahrgang.

Nr. 12.

Sonnabend, den 16. Januar

1915.

Sine glänzende deutsche Waffentat.

Unterseebootangriff auf die englische Küste. Russische Fehlschläge an der Rida.

Noch unter den Eindrücken des schönen Erfolges bei Crouy stehend, der uns außer westlichem Terrangewinn auch zahlreiche Gefangene und gute Kriegsbeute in die Hände lieferte, erfuhren wir gestern bereits, daß der am 12. Januar ausgeführte Angriff seine Fortsetzung erfahren, die mit einem gleich großen Siege endete, und zwar wurde der Sieg unter den Augen unseres Kaisers erfochten. Aus dem Großen Hauptquartier wurde gemeldet:

(Amst.) Großes Hauptquartier, 14. Januar. Westlicher Kriegsschauplatz. In den Dänen bei Rieuport und südlich Oyen Artilleriekämpfe. Besonders hartes Feuer richtete der Feind auf Bekende-Bad, das er bald gänzlich zerstört haben wird. Feindliche Torpedoboote verschwanden, sobald sie Feuer erhielten. In Fortsetzung des Angriffs vom 12. Januar nordöstlich Soissons griffen unsere Truppen erneut an den Höhen von Bregny an und klaberten auch diese Hochfläche vom Feind. In stürmendem Regen und tiefangeweichtem Lehmboden wurden bis in die Dunkelheit hinein Graben auf Graben im Sturm genommen und der Feind bis an den Rand der Hochfläche zurückgetrieben. 14 französische Offiziere und 1130 Mann wurden gefangen genommen, 4 Geschütze, 4 Maschinengewehre und 1 Scheinwerfer erobert. Eine glänzende Waffentat unserer Truppen unter den Augen ihres Allerhöchsten Kriegsherrn! Die Gesamtbeute aus den Kämpfen vom 12. und 13. Januar nordöstlich Soissons hat sich nach genauer Feststellung erhöht auf 3150 Gefangene, 8 schwere Geschütze, 1 Revolverkanone, 6 Maschinengewehre und sonstiges Material. Nordöstlich des Lagers von Chalons griffen die Franzosen gestern vor- und nachmittags mit starken Kräften östlich Verthes an. An einigen Stellen drangen sie in unsere Graben ein, wurden aber durch kräftige Vorstöße hinaus- und unter schweren Verlusten in ihre Stellungen zurückgeworfen. Sie ließen 160 Gefangene in unseren Händen. In den Argonnen und Vogesen nichts von Bedeutung. — Westlicher Kriegsschauplatz. (Südlich) Gumbinnen und östlich Lügen sind russische Angriffe abgeschlagen worden, wobei mehrere Hundert Gefangene gemacht wurden. In Nordpolen ist die Lage unverändert. In Polen westlich der Weichsel werden unsere Angriffe fortgesetzt. Auf dem östlichen Baltikum ereignete sich nichts Besonderes.

(Oberste Heeresleitung. (W. O. S.))

Beide Siege der Unseren sind zweifellos von hoher militärischer Bedeutung für unsere Stellung an der Aisne; denn dadurch ist sie von Bailly bis Cuffies zu einer geraden Frontlinie geworden. Nicht minder hoch ist aber auch der moralische Erfolg einzuschätzen, denn er offenbart immermehr die Unzulänglichkeit der Joffre'schen Offensive und läßt begründete Aussichten für uns zu, daß unsere Offensive einschließlich weiter getragen wird, was uns für die Zukunft die besten Aussichten gibt. Natürlich kann auch Herr Joffre nicht ganz um diese für ihn so bittere Tatsache herumkommen; erwähnen muß er sie in seinen amtlichen Berichten. Doch tut er dies in einer Form, welche den Franzosen nicht im Geringsten den Umfang der Geschehnisse klar werden läßt:

Paris, 14. Januar. Amtlicher Bericht vom 13. Januar abends 11 Uhr. Nordöstlich Soissons rückt unser Gegenangriff zwischen Cuffies und Crouy nicht vor. Wir konnten nicht aus Crouy hervordringen. Westlich dieser Ortschaft heftig angegriffen, wichen unsere Truppen in die Umgebung des Dorfes Lemoncel zurück, welches sie aber noch besetzt halten. Sie halten ferner Sainte Marguerite und Nissy-sur-Aisne. Sonst ist kein bemerkenswertes Ereignis zu melden.

So gewunden war ein deutscher Generalstabsbericht noch nie abgefaßt und wir haben abermals einen Beweis völlig unzulänglicher französischer Berichterstattung in den Händen, nach dem in Zukunft nun wohl auch der harmloseste Satz die französischen amtlichen Berichte abmessen wird. Ein weiteres Dokument französischer Unglaubwürdigkeit und Verleumdung hatte uns Joffre mit dem Erlaß an seine Armee gegeben, nach dem die Deutschen alle französischen Ge-

fangenen erschossen. Diesem Erlaß wird jetzt energisch entgegengetreten:

Frankfurt a. M., 14. Januar. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Berlin gemeldet: Es ist wiederholt in der Presse berichtet worden, daß die gefangenen genommenen französischen Soldaten sich in dem Glauben befunden haben, sie würden erschossen werden. Sie glaubten tatsächlich, daß ihnen dieses Los bevorstehe und sind glücklich, wenn sie erfahren, daß diese Vorstellung Unsinn sei. Vor längerer Zeit ist durch einen Erlaß des Generals Joffre der Armee mitgeteilt worden, die Deutschen erschossen die Gefangenen. Entweder besitzt er so wenig Kenntnis von den Deutschen, um selbst solchen Wahnsinn zu glauben, oder er verbreitet bewußt die Unwahrheit, um dadurch die Armee durch den Mut der Verzweiflung zu stärken. Wie sich diese in Frankreich verbreitete Lüge mit der den Franzosen doch unmöglich unbekannt gebliebenen Tatsache verträgt, daß ungefähr 300.000 Franzosen in deutscher Gefangenschaft leben, ist ein Rätsel. Eine Heerführung und eine Regierung, die absichtlich die Schreckensklende verbreitet, daß die Deutschen die Gefangenen erschossen, hat jeden Anspruch auf Objektivität und Glaubwürdigkeit verloren. Das gilt auch von dem sogenannten Untersuchungsbericht, den der französische Ministerpräsident veröffentlicht hat, der nichts anderes ist, als eine Kette niedrigster und haltloser Verleumdungen. Die Ereignisse des Krieges beweisen, daß keine Armee der Welt einen so idealen militärischen Geist, solche Bildung und so strenge Disziplin aufweist, wie unser Heer. Der Artikel wendet sich sodann gegen die Urteile, welche in Frankreich gegen deutsches Militärpersonal und deutsche Offizierspatrouillen gefällt worden sind. Einem Volke und einer Regierung, die solche Taten duldet, müsse jede Berechtigung zu Beschuldigungen und Verleumdungen der deutschen Kriegsführung abgesprochen werden.

Ueber die Aneignung der deutschen Stellungen im Westen weiß ein italienisches Blatt zu berichten:

Mailand, 14. Januar. „Corriere della Sera“ meldet aus London: Ein Militärkritiker schreibt, daß die Deutschen es verstanden haben, sich in Frankreich und in Flandern in ihren Schützengräben derart zu besetzen, daß eine Umzingelung ihrer Stellungen unmöglich geworden ist. Die Planken sind südlich von der neutralen Schweiz und nördlich von der Nordsee beschützt, so daß die deutschen Positionen annehmbar sind.

Ein neuen kühnen Vorstoß haben einige Unterseeboote gegen Dover unternommen. Die Berichte, die darüber bisher vorliegen, stammen ausnahmslos aus englischer Quelle und können uns daher kein vollständiges Bild von dem neuerlichen maritimen Unternehmen geben. Immerhin legen aber auch sie schon aufs Neue Beweis ab von der Unerschrockenheit und Tatkraft unserer blauen Jungen:

London, 14. Januar. „Star“ meldet aus Dover, daß dort vorgestern abend Gerächte umgingen über die Anwesenheit von Unterseebooten im Kanal. Gestern früh wurden an verschiedenen Küstenplätzen zwei feindliche Unterseeboote auf der Höhe von Dover gesehen. Die Batterien eröffneten das Feuer. Der Angriff der Unterseeboote wurde abgeschlagen. Weiter wird gemeldet, daß auf die Unterseeboote von den Höhen bei der Zitabelle mit schweren Geschützen zweimal geschossen wurde. Der Angriff war in der Dunkelheit unternommen worden, aber die Scheinwerfer hatten die Anwesenheit der Unterseeboote festgestellt.

Dover, 14. Januar. Vorgestern abend um 11 Uhr 30 Minuten wurden im Hafen von Dover zwei Kanonenschiffe abgegeben. Ein feindliches „Kanonensboot“ soll zu dieser Zeit bei der Einfahrt in den Hafen gesehen worden sein.

London, 13. Januar. Der gestern nacht erfolgte zweite Angriff deutscher Unterseeboote ist mißglückt. Das Feuer schwerer Geschütze verursachte einige Aufregung, aber man sah nichts. Die Wache meldete, daß ein deutsches Unterseeboot, welches gefeuert hatte, im Dunkel verschwunden war. Heute näherte sich ein zweites Unterseeboot dem Hafen, löste einige Schüsse, wurde aber von den Batterien vertrieben, ohne daß es etwas ausrichtete.

Vergeblich bemühen sich die Russen noch fortgesetzt an der Rida irgendwelche Vorteile zu erringen. Alle Angriffe, die an dieser Stelle der

österreichisch-ungarischen

Front von den Russen unternommen sind, scheiterten an dem festen Widerstande unserer Verbündeten:

Wien, 14. Januar. Amtlich wird verlautbart: In West-Galizien und in Russisch-Polen ist der gestrige Tag im allgemeinen ruhig verlaufen. An unserer festgefügteten Front entlang der Rida scheiterten alle feindlichen Angriffe der letzten Tage. In den Ostkarpaten und der südlichen Bukowina neuerdings unbedeutende Reconnoissierungsgefechte.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Mehr und mehr zeigt sich, daß die skandinavischen Völker ihre Interessen niemals mit denen des Dreiverbandes, vornehmlich aber nicht mit Rußlands, verknüpfen möchten. War das schon zu erleben aus der letzten Zusammenkunft der drei Könige in Malmö, so geht dies noch deutlicher hervor aus der nachfolgenden Meldung:

Kopenhagen, 14. Januar. Die schwedische Regierung hat beschlossen, das bei Kriegsausbruch erlassene Verbot der Ausfuhr von Kriegsmaterial dahin zu erweitern, daß zukünftig auch der Durchgangshandel durch Schweden mit Kriegsmaterial verboten ist. Der Beschluß ist von besonderer Bedeutung deshalb, weil Rußland nach Zufrieren des Hafens von Archangelst nun auch dieser bisher letzte Weg für die Zufuhr von Kriegsmaterial aus West-Europa abgeschnitten ist.

Daß die englisch-amerikanische Streitfrage noch weit davon entfernt ist, als beigelegt betrachtet werden zu können, erhellt aus Nachstehendem: London, 14. Januar. „Times“ melden aus Newyork: Die Streitfrage zwischen der britischen Regierung und den Vereinigten Staaten scheint tatsächlich nur noch zwei Punkte zu betreffen:

1. Das Recht für britische Schiffe, auf bloßen Verdacht hin, amerikanische Schiffe, die nach neutralen Ländern unterwegs sind, zu durchsuchen und

2. das Recht für die Briten, amerikanische Schiffe zwecks gründlicher Untersuchung der Art der Ladung nach britischen Häfen zu bringen. Die amtlichen Kreise vermessen in Greys Antwort offenbar hauptsächlich das positive Versprechen, den Seeoffizieren Instruktionen zu geben, ihre Pflicht möglichst rückwärtsvoll zu erfüllen.

Gerade diese beiden von den „Times“ angeführten Punkte bilden die Hauptschwierigkeit; denn Amerika legte ja bekanntlich den größten Wert darauf, daß amerikanische Schiffe nicht in englische Häfen eingeschleppt und dort durchsucht würden.

Tagesgeschichte.

Oesterreich-Ungarn.

— Zum Rücktritt des Grafen Berchtold. Nach Mitteilung von unterrichteter Seite war allgemein bekannt, daß Graf Berchtold vor beinahe drei Jahren seinen Posten nur auf den dringenden Wunsch Kaiser Franz Josephs annahm, und daß er sich bereits mehrfach mit dem Gedanken, aus dem Amte zu scheiden, beschäftigte. Er habe aber keine Möglichkeit gefunden, sich von den Geschäften zurückzuziehen, bis wichtige persönliche Gründe ihn in letzter Zeit bestimmt hätten, wiederholt die Entlassung zu erbitten. Der Monarch habe schließlich beschlossen, jenen persönlichen Gründen Rechnung zu tragen. Man beurteilt die politische und militärische Lage zurzeit jedenfalls so, daß der Nachfolger Berchtolds jetzt am besten das Amt übernehmen könne. Trotz seiner Friedensliebe habe Graf Berchtold nach dem Serajewoer Attentat nicht vor dem folgenschweren Entschluß, dem Appell an die Waffen, zurückgeschreckt. Dafür sei ihm die Monarchie jedenfalls zu Dank verpflichtet.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 15. Januar. Die Verurteilung Nr. 93 der Rgl. Schf. Armee enthält aus unserem Amtsgerichtsbezirk folgende Namen: Aus Eibenstock: Kurt Emil Ungeißel, Ers. Reserve vom Res.-Inf.-Rgt. Nr. 241.